



# Blatt aus den Tannen

Amtsblatt für Allgemeines Anzeige

Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt

Von der

oberen Nagold.

Einrückungspreis für Altensteig und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg. bei mehrmal. je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die 10spaltige Zeile oder deren Raum! Betreibbare Beiträge werden dankbar angenommen.

### Mitteilungen

Erledigt: Die Stelle des Vorstands und ersten wissenschaftlichen Hauptlehrers, sowie die Stelle des zweiten wissenschaftlichen Hauptlehrers am Schullehrerseminar Nagold.

Die erste theologische Dienstprüfung haben u. a. mit Erfolg bestanden: Wilhelm Hornberger von Spielberg und Albrecht Schmidt von Thunlingen.

An der diesjährigen Diplomprüfung für Maschinenbauingenieur haben sich u. a. nachstehende Kandidaten mit Erfolg beteiligt: Otto Graf von Bordensteinwald, Freudenstadt, Gustav Schmid von Blöden und Wilhelm Sinner von Calw.

### Unsere Armee.

(Nachdruck verboten.)

Der politische Horizont ist seit einem halben Jahrzehnt nicht mehr so wolkenlos, wie wir ihn zum Beginn des letzten Jahrzehnts des verflorenen Jahrhunderts zu sehen gewohnt waren. Wenn auch, mit Ausnahme Derer des orientalischen Wetterwinkels, die europäischen sogenannten "Fragen" fast ganz in den Hintergrund getreten sind, so haben sich doch in überseeischen Gebieten Berührungspunkte zwischen mit einander konkurrierenden Mächten herausgebildet, bei welchen es über lang oder kurz in Folge von "Kurzschluss" bei den politischen Interessen eine Katastrophe geben kann, für die eine Rückwirkung nach Europa vorauszu sehen ist. Mehr als einmal erschienen die heraufgezogenen Wetter unheimlich drohend, wenn trotzdem am Ende Alles still blieb, so lag es daran, daß in der zwölften Stunde "der Starke müde zurückwich." Wir haben das soeben erst in dem schon Jahr und Tag geschürten und jetzt zum Ende gebrachten Streit über die Mandschurei, diese bisherige chinesische Provinz, das Stammland des "regierenden Hauses" in Peking, gesehen; vor einigen Wochen noch rief das mit England verbündete Japan zum Streit gegen die Moskowiter auf, nach den Ansichten der jungen japanischen Heißsporne sollte heute noch lieber, als morgen der Krieg erklärt werden; doch als es so weit war, da zupfte der britische Bundesbruder mit aller Entschlossenheit über die er verfügte, rückwärts: Der Zar setzte einen besonderen russischen Statthalter — zur Aufrechterhaltung für Ruhe und Ordnung — für die Mandschurei ein, aber diese Aufgabe des hohen Beamten kann doch nicht verschleiern, daß damit das chinesische Gebiet russisch geworden ist. Das Machtgefühl des russischen Staates hat ihn diesen Schritt, über dessen Recht man ja im Zweifel bleiben kann, antworten lassen; die Kenntnis von dieser Kraft hat England und Japan im entscheidenden Moment zurückweichen lassen. So hat denn tatsächlich das Vorhandensein der überlegenen russischen Macht den Frieden erhalten, bei etwa gleichen Kräften würde längst losgeschlagen worden sein. Daß es zwischen Russen und Briten doch noch mal zu einer Auseinandersetzung kommt, bezweifelt wohl Niemand, nur werden die Engländer sich einen für sie günstigeren Kriegshauptplatz aussuchen, als es das entlegene Ostasien ist.

Die mitgeteilte Tatsache gibt uns Anlaß, an unsere eigene Armee zu denken, zumal jetzt ein neuer Kriegsminister an die Spitze des preussischen Kontingentes getreten ist, dem die Aufgabe, wie bekannt, zugleich zufällt, die wesentlichen militärischen Interessen des ganzen Reiches vor der Volksvertretung zu verteidigen. Deutschland erstrebt keine Ziele, welche nicht streng mit dem Recht vereinbar sind, es verfolgt keine Politik, die nicht in jeder Beziehung wirklich zweifellos ist. Man denke an China; es hat nicht an gehässigen Stimmen gefehlt, aber beim besten Willen konnte Deutschland nicht weniger, als es gefordert, verlangen. Wohl aber steht fest, daß wenn wir kein unbedingt schlagfertiges Heer unter den denkbar tüchtigsten Führern hätten, so würde uns längst ein Krieg zugeschoben sein, und wir hätten ihn annehmen müssen, ob wir nun gewollt hätten oder nicht. Selbst heute fehlt es in Frankreich z. B. nicht an sehr häufigen Stimmen, die betonen, daß man wohl schweigen, aber nie vergessen dürfe. Einen Stillstand gibt es auf keinem Gebiet im menschlichen Leben, weder im bürgerlichen, noch im militärischen, und gerade in letzterer Beziehung sehen wir die beiden, für uns wichtigsten Staaten, Rußland und Frankreich, mit fieberhaftem Eifer weiterarbeiten. Daß Militär-Ausgaben und neue schwere Volkslasten nicht daselbst zu bedeuten brauchen, ist längst betont; außerdem wird das Geld für Militärzwecke doch nicht ins Wasser geworfen, sondern rinnt durch Tausend und Aber-tausend Kanäle der Arbeit in die breiten Volkskreise zurück.

In einem Jahre läuft die jetzige Feststellung der Friedensstärke der Armee ab; der neue Kriegsminister ist gerade rechtzeitig ernannt, um die Leitung für die Ausarbeitung der neuen Wehrvorlage selbstständig übernehmen zu können. Er wird in seiner hohen Stellung im Gefolge des Kaisers auch den Manövern beiwohnen, es werden sich hier die ersten Fäden zeigen, die später zum starken fest-

Band werden. Es ist Pflicht eines jeden Kriegsministers, daß er die militärischen Interessen in ernsthafter Weise wahrnimmt, wir wissen darum doch, daß die technische Forderung in Einklang mit den finanziellen und wirtschaftlichen Angelegenheiten gebracht wird. Die unbedingte Angst vor neuen Militärvorlagen ist längst vorüber, Niemand läßt sich so leicht mehr gräulich machen, und zeigt er sich so, verstellt er sich, um Sonderzwecke zu erreichen. Wir wissen, daß im Reichstage eine gründliche Beratung gewährleistet ist, und können nur wünschen, daß sich bei uns wegen Wehrragen, die im nationalen Interesse stehen, nie ein solcher Kurzsichtigkeit im Reichstage zu Budapest laut geworden ist. Die bevorstehenden Manöver werden unsere Armee auf der vollen Höhe ihrer Leistungsfähigkeit zeigen, und beweisen, daß sie im Frieden für den Fall eines Krieges arbeitet. Wir können auf unsere Armee stolz sein und darum wollen wir verhindern, daß über sie das Gewirr des Netzes des politischen Partei-Haders geworfen wird.

### Tagespolitik.

Ein bayerischer Offizier führt im "Deutschen Volksblatt" aus, daß eine Hauptursache der Soldaten-Mißhandlungen der vorzeitige Drill für die Vorstellung und die unrichtige Auswahl der Vorgesetzten für die Erziehung der jungen Mannschaft sei. Schon kurze Zeit nach dem Eintritt des Rekruten läßt sich hier und da der General oder Oberst im Kasernenhof sehen, geht die Front der exerzierenden Rekruten in Begleitung des Hauptmanns ab und beobachtet den einen oder anderen der schlecht gewachsenen Leute, und hier ist schon oftmals der Keim für Mißhandlungen gegeben. Der Hauptmann, dem solche Leute höchst unangenehm sind und der sich nicht von seinen Vorgesetzten ansprechen lassen möchte, macht den Rekrutenoffizier und dieser den betreffenden Unteroffizier auf den Fehler aufmerksam. Am nächsten Tage kommt der Hauptmann wieder und sieht noch den gleichen Fehler, auch noch am übernächsten Tage. Anstatt nun zu bedenken, daß der Mann durch jahrelange einseitige Arbeit schief wurde und, daß diese Körperhaltung zu seiner Gewohnheit geworden ist, die nur durch monatelange geeignete Freiübungen wieder gebessert und gehoben werden kann, gibt es viele Vorgesetzte, welche besonders den betreffenden Unteroffizier dafür verantwortlich machen, daß eine Besserung nicht schon eintrat, dessen Eifer bezweifeln und die durch fortgesetztes Aneben, Schimpfen u. d. d. d. Vorgesetzten zur Verzweiflung und zur Mißhandlung geradezu treiben. Man täusche sich nicht. Eine große Anzahl von Mißhandlungen rührt davon her und ein Vorgesetzter, der keine Geduld hat, bleibt am besten bis zum Vorstellungstage vom Kasernenhofe fern. Er verwirrt den Rekruten. Er macht ihn widerwillig. Der Rekrut sieht, daß ihm sein guter Wille, den fast jeder mit in die Kaserne bringt, nichts nützt und er verliert ihn. Anstatt der Anhänglichkeit zum Vorgesetzten greift bei ihm der Haß Platz. Ueber das Bescheiderechte glaube ich, kann ich mir jedes Wort erlauben. Es ist ja bekannt, daß der Soldat kein besonderes Vertrauen dazu hat und ich glaube, meistens nicht mit Unrecht. Jede Mißhandlung eines wehrlosen Untergebenen ist ein schlechtes Zeichen für das Ehrgefühl des Vorgesetzten, es ist ein Zeichen von Feigheit und Hoheit, seltener von Unzurechnungsfähigkeit. Geistig abnorme Vorgesetzte müssen aber baldigst aus der Armee entfernt werden, rohe Soldatenschinder müssen anstatt mit monatlichem, mit vierteljährigem Gefängnis oder Zuchthaus und mit Ausstoßung aus dem Heere bestraft werden, denn gerade sie sind es, die die Disziplin untergraben. Solange die Militärverwaltung hier nicht feste Hand anlegt, solange die Schneid als Milderungsgrund gilt und solange ungeeignete Vorgesetzte die Erziehung leiten können, solange wird keine Besserung eintreten. Es ist deshalb an den Volksvertretern gelegen, bei zu milder Bestrafung von Soldatenschindern mit Hinweis darauf Abstriche am Militäretat vorzunehmen.

Zur Bekämpfung der Trunksucht hat die Regierung in Königsberg kürzlich folgende Verfügung erlassen: Im Interesse einer wirksamen Bekämpfung der Trunksucht erscheint es wünschenswert, daß nicht nur im Unterricht immer wieder auf die verderblichen Folgen des Alkoholgenußes hingewiesen wird; es empfiehlt sich auch, außerhalb der Schule bei jeder sich darbietenden Gelegenheit die Bevölkerung über die sittlichen, gesundheitlichen und wirtschaftlichen Schädigungen des übermäßigen Alkoholgenußes aufzuklären und die Befreiungen von privaten Vereinen, welche die Belehrung der Bevölkerung durch Vorträge, gemeinverständliche Schriften und dergleichen sich zur Aufgabe gemacht haben, in geeigneter Weise zu unterstützen. Daher ersuchen wir die Herren Kreis-

und Ortschulinspektoren, sowie die Herren Lehrer, gelegentlich der Elternabende oder Volksunterhaltungsabende, in Lehrlings-, Gesellen-, Arbeiter- und ähnlichen Vereinen belehrende Vorträge über die Schädigungen des Alkoholgenußes zu halten und sich auch dadurch um die Förderung der Volkswohlfahrt verdient zu machen. Die Kreis- und Ortschulinspektoren sind angewiesen, darüber Bericht zu erstatten, inwieweit dieser Verfügung Folge gegeben ist.

Oesterreich und Ungarn bieten das Bild des Pferdes und des Ochsen, die an den gleichen Pflug geschirrt sind. Gewöhnlich zieht der störrische Ochse nur, wenn es ihm paßt und möchte das Pferd allein vorandrängen lassen. So auch Ungarn. Weder auf wirtschaftlichem noch auf militärischem Gebiet will Ungarn gleichen Schritt mit Oesterreich halten. Fortwährend hat es Gelüste, sich selbständiger und unabhängiger von Oesterreich zu machen. Vielleicht wäre die Los-von-Oesterreich-Bewegung in Ungarn schon viel weiter vorangeschritten, wenn die Ungarn nicht an allen Ecken und Enden das österreicherische Kapital und die österreicherische wirtschaftliche Initiative brauchen. In Oesterreich aber ist man jetzt so weit gekommen, daß man sagt: Zu was noch so lange zuwarten, bis Ungarn kräftig genug ist, uns entbehren zu können und uns Konkurrenz zu machen? Wenn es doch einmal sein muß, so mag sich Ungarn sofort von uns zollpolitisch, militärisch u. s. f. trennen. Es soll hiefür nur noch durch die Personalunion mit uns verbunden sein, d. h. durch den einzigen Umstand, daß der Kaiser von Oesterreich zugleich König von Ungarn ist. — Wenn die Oesterreicher nichts mehr von den ungarischen "Freindeckeln" wissen wollen, so wird es nicht mehr lange dauern, bis die zwei ungleichen Hälften auseinanderfallen.

### Landesnachrichten.

\* Altensteig, 15. Aug. (Jahresbericht der Handwerkskammer Reutlingen. Schluß.) Betreffs des Befähigungsnachweises im Baugewerbe bejahte die von der Kammer niedergesetzte Kommission in ihrem Gutachten die Bedürfnisfrage und begründete sie folgendermaßen: Man erwartet von ihm die Erhaltung und Hebung des Meisterstandes; bessere Ausbildung der Arbeiter, sorgfältige Ausführung der Bauarbeiten, besonders die Verhütung solcher Fehler, welche Leben oder Gesundheit der die Bauten benutzenden Personen gefährden. Andererseits wird nicht verkannt, daß man vor 40 bis 50 Jahren froh gewesen sei, als man den alten Jopf los war. Die neuen Schranken würden nur die Ausübung der Gewerbe erschweren oder sie vollends zu Grunde richten. Die Kammer lehnte nach diesen Einwendungen die Bedürfnisfrage mit 18 gegen 10 Stimmen ab. — Ähnlich wie das Submissionswesen gibt die Belastung durch die Versicherungs-gesetze, besonders die Verpflichtung den Berufsgenossenschaften gegenüber häufig Anlaß zu Klagen. Kammermitglied Diem schreibt in seinem Beitrag zum Jahresbericht: "Eine Beschwärze, die noch viele Kleinhandwerker teilen, betrifft die Unfall-Versicherung. Der Handwerker hat von seinem kleinen Verdienst außer den sonstigen Abgaben die Auslagen für Kranken- und Invaliditäts-Versicherung, sowie jetzt auch die Kosten für die Handwerkskammern aufzubringen, dazu noch die Umlage der Berufsgenossenschaften, das sind Beiträge, die manchem Kleinhandwerker sehr fühlbar werden. Es sollte doch ein Unterschied in der Klasseneinteilung gegenüber den Fabrikbetrieben gemacht werden, in der Art, daß Handwerksbetriebe niedriger veranlagt werden, weil überhaupt das Handwerk unter der Konkurrenz der Großbetriebe am meisten leidet." — Der Sekretär erhielt den Auftrag, die Verhältnisse genau zu untersuchen. — Dann gibt der Bericht einige interessante Mitteilungen über die Handwerker-genossenschaft Hailerbach, welche im September vor. Jahres ins Leben getreten ist. Es handelt sich hier um eine Wert- und Rohstoff-genossenschaft, deren Mitgliederzahl — zumeist Schreiner, einige Zimmerer, Kähler, Dreher, bereits auf 30 gestiegen ist, und die ausschließlich mit geliehener Kapital arbeitet. Die gesamten Bau- und Einrichtungskosten beliefen sich auf 16565 M., wovon 6450 M. auf das Gebäude allein, 5030 M. auf die Kraftmaschinen und 4719 M. auf die Arbeitsmaschinen verwendet wurden, von welcher letzteren die Genossenschaft 10 besitzt. Der 8pferdige Gasgeneratormotor verbraucht täglich durchschnittlich für 1 M. Kohlen und die Pferdekraftstunde kommt höchstens auf 1 1/2 Pfg. Angestellt ist zur Zeit ein Geschäftsführer, welcher 350 M. und ein Arbeiter, welcher stündlich 30 Pfg. erhält; diesen beiden liegt die Bedienung der Kraft- und der meisten Arbeitsmaschinen — die Genossen selbst arbeiten nur an der Hobelmaschine — sowie der Rohstoffverlauf, Buchführung u. s. w. ob. Auf den Geschäfts-Anteil eines jeden Genossen (300 M.) sind monatlich mindestens 2 M. einzuzahlen.



Für die Veranlagung der Maschinen sind folgende Stundenpreise festgesetzt: Hobelmaschine 1,80 Mk., Bandsäge 1,20 Mk., Kreisäge und Tischfräse je 1 Mk., Drehbank 30 Pfg. Da die Leistungsfähigkeit des Motors durch die Holzbearbeitungsmaschinen nicht voll ausgenutzt ist, soll demnächst noch eine Fleischhackmaschine angeschlossen werden, die 2 Metzger, die der Genossenschaft ebenfalls beitreten wollen, aufstellen werden. — Von einer weiteren Handwerker-Genossenschaft teilt der Jahresbericht aus Spaichingen mit, daß dort 10 Schreiner und Sattler mit namhafter Unterstützung des dortigen Gewerbevereins eine Berufs-Genossenschaft errichtet haben, und daß die Gründung einer neuen, dritten Genossenschaft im Handwerkskammerbezirk bevorsteht. Der Bericht bemerkt zu den Handwerker-Genossenschaften: Die Hauptsache bleibt hier wie überall: daß wenigstens ein tüchtiger Mann am Orte ist, der sich um das Zustandekommen des guten Werks ernst und unablässig bemüht.

**Stuttgart, 16. Aug.** Heute nachmittag 4 Uhr 30 Min. ist auf dem Hauptbahnhof die Maschinenhalle in Brand geraten. Das Feuer ist vermutlich unter dem Dach ausgebrochen. Das Fahrmaterial konnte gerettet werden. Kurz vor 5 Uhr flog das Dach mit starkem Knall in die Luft. Die Halle ist ganz ausgebrannt. Verletzungen sind nicht vorgekommen, der Verkehr ist nicht nennenswert gestört.

Der König von **Württemberg** hat dem Reichskomitee zu Gunsten der durch Hochwasser Geschädigten eine Spende von 1000 Mk. überwiesen.

**Schorndorf, 17. Aug.** Das andauernde Regentwetter wird nachgerade unserer Landwirtschaft verhängnisvoll, da sehr viel Getreide auf den Aedern liegt und nicht eingebracht werden kann. Was vom Hagelwetter verschont blieb, verdirbt so auf den Feldern.

**Airshelm u. G., 16. August.** Das regnerische Wetter, welches seit einigen Tagen eingetreten ist, hat die Erntegeschäfte sehr ins Stocken gebracht. Etwa die Hälfte Getreide ist noch nicht eingeerntet. Qualität und Quantität wäre sehr befriedigend. Die Obstausichten sind gering.

In einem Hotel eines württembergischen Städtchens unweit **Alm** nächtigten kürzlich 2 Münchener Herren. Nachts gerieten nun mehrere Holzboaden des Zimmerbodens infolge eines schadhaften Kamins ins Glühen. Die Zimmerbewohner alarmierten sofort Polizei und Feuerwehr, worauf ein Polizist und ein Feuerwehrmann erschienen und sich die Sache ansahen. Der Polizist erklärte trocken, nachdem er sah, daß die Balken erst glimmen: „Dös müßt Ihr selbst macha, da kriegt Ihr kein Hydrantia.“ während der Feuerwehrmann meinte: „D' Feuerwehr kemmt ercht, wenn d' Flamma rauschlaget!“ Nun machten sich die Hotelgäste selbst im Verein mit den Hotelangestellten an die Arbeit und entfernten die glimmenden Balken, was nach mehrstündiger Arbeit auch gelang.

**(Verschiedenes.)** In **Bödingen** wurde auf der Klingenbergstraße wenige Schritte oberhalb des Ortes der 59 Jahre alte Kronenwirt Sinn aus Nordheim, der sich auf dem Heimwege befand, plötzlich von einem Mann überfallen, mit dem er kurz vorher in einer dortigen Wirtschaft zusammengefallen war, ohne denselben zu kennen. Es entspann sich ein Kampf auf Leben und Tod, der Angreifer unterlag, fiarr blieb er unter dem Angegriffenen liegen. Dieser eilte nach Bödingen zurück und machte bei der Polizei Anzeige. Man ging mit ihm hinaus und fand den 31 Jahre alten, verheirateten Bauern Wilhelm Vogel von Redarwestheim erwürgt an der Straße liegen. Die sofort in Kenntnis gesetzte Staatsanwaltschaft Heilbronn nahm sofort den Tatbestand auf und befiel vorderhand den Täter in Haft; derselbe ist aber bereits wieder freigelassen worden. — **Beingarten** durchlief Samstag morgen die Kunde von einem Raubmord an der ledigen 76 Jahre alten Josefa Jögler, die allein ein Häuschen bewohnte. Ein Küchenfenster war aufgesprengt, auch ein

Schubkarren war offenbar zum Zweck des Einsteigens aufrecht an die Mauer gelehnt. Doch gab die am Samstag vorgenommene Sektion keinen Anhaltspunkt für eine gewaltsame Todesursache, auch war alles in guter Ordnung und der Geldvorrat von 520 Mk. noch vorhanden. Es scheint demnach der Schrecken über einen versuchten Einbruch den Tod der schwächlichen Person verursacht zu haben. — In **Deffingen** brach in der mit Erntevorräten dicht gefüllten Scheune des Traubenwirts Klappert Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß trotz schneller Hilfe durch die Feuerwehr das ganze Gebäude niederbrannte. Entstehungsursache unbekannt. — In **Eßlingen** wurde Dienstag früh der 62 Jahre alte Glaser Johannes Pettich tot aus dem Keller gezogen.

\* In **Gernsbach** hatte ein Kaufmann sein Geld so schlecht verwahrt, daß ein Kind unbeachtet ein Päckchen Reichsbankscheine wegnehmen konnte, aus dem es dann mit der Schere Bilder herausschnitt. Voll Entsetzen bemerkte die Mutter das Unheil. 2000 Mark lagen in Stücken vor ihr. Die Mutter machte sich dann mit den Schnipseln sorgenvoll auf den Weg nach der Reichsbankstelle nach **Karlstraße**. Zum Glück tauchte diese die zerschnittenen Bankscheine um.

|| **Lörrach, 18. Aug.** Der „Oberländer Bote“ meldet, daß in **Neudorf** im Oberelsaß der Mörder Zink, der sich verzweifelt wehrte, verhaftet wurde, als er im Zirkus Arbeit suchte.

Ueber 2000 Arbeiter streiken in der **Lanzschen** Maschinenfabrik in **Mannheim**. Die Ursache ist darin zu suchen, daß die Fabrikleitung verlangte, die Arbeit einer kleineren Zahl schon seit längerer Zeit streikender Arbeiter solle von den Nichtstreikenden besorgt werden. Eine Arbeiterversammlung beschloß darauf, keine solchen „Streikarbeiten“ zu machen und trat, da die Firma erklärt hatte, eine solche Weigerung als Kündigung anzusehen, sofort in den Streik ein. Die Polizei hat Vorkehrungen getroffen, um den Nichtstreikenden freie Bahn zu verschaffen. In den Kreisen der Bürgerchaft erfährt der Streik keine Zustimmung, namentlich in anbetracht der immer noch ungünstigen Geschäftslage. Zudem ist in der vorgeschrittenen Jahreszeit der Bedarf an landwirtschaftlichen Maschinen bereits gedeckt und so viel auf Lager, daß der Nachfrage genügt werden kann. Sollte die in Frage stehende, bekanntlich sehr gut fundierte Firma, bei ihren Konkurrenten nur einigermaßen Rücksicht finden, so dürfte sich der Streik ziemlich lange hinausziehen.

\* **Bayreuth, 17. Aug.** Heute nacht entstand bei dem Bierbrauer Georg Lochner in der Badstraße hier Großfeuer, wobei die 13jährige Tochter des Brauers verbrannte. Eine ältere Tochter brach beim Rettungssprung ein Bein.

\* **Mainz, 16. Aug.** Vom morgigen Tage ab müssen alle Wirtschaften mit Damenbedienung um 11 Uhr abends schließen.

\* **Frankfurt a. M., 18. Aug.** Ein hiesiger Finanzagent ist unter Hinterlassung beträchtlicher Schulden verschwunden. Die **Jess. Btg.** spricht von über 100,000 Mark.

\* Einem Soldatenschinder übelster Art ist das Handwerk gelegt worden. Das Kriegsgericht in Frankfurt hat den Unteroffizier Heinrich Schneider vom 88. Infanterieregiment in Mainz wegen Soldatenmißhandlungen in mehr als 170 Fällen zu 1½ Jahren Gefängnis und Degradation verurteilt.

\* **Widau, 17. August.** Bei **Rothenkirchen** entgleiste gestern abend ein Personenzug. Drei Personen wurden getötet, vierzig verletzt.

\* **Widau, 17. August.** Amtlich wird gemeldet: Am 16. August, abends gegen 9½ Uhr, ist bei **Rothenkirchen** der Personenzug **Karlsholz-Widau** aus noch nicht aufgeklärter Ursache entgleist. Dabei wurden 3 Personen getötet, 20 schwer und 20 leicht verletzt.

\* **Berlin, 18. August.** Der Kaiser hat gestern, am Tage der Schlacht von **Mars-la-Tour**, dem Ehrentage des 1. Garderegiments, mehreren Offizieren, die aus derselben hervorgegangen sind, besondere Auszeichnungen verliehen.

\* **Berlin, 18. Aug.** Das „Tagblatt“ meldet aus **London**: Der König von **Serbien** erbat von **England** und **Amerika** die Entsendung von Gesandten. Beide Staaten sollen dem Ansuchen entsprochen haben.

\* **Berlin, 18. Aug.** Die „Morgenpost“ meldet aus **Essen a. d. Ruhr**: In **Kettwig** wurde eine **Falkschmünzbande** festgenommen. Sie hatte 2- und 20 Mark-Stücke angefertigt.

|| **Wilhelmshöhe, 18. Aug.** Bei der heutigen Mittags-tafel brachte der Kaiser in warmen Worten einen Trinkspruch auf Kaiser **Franz Josef** aus, in dem er auf das Wohl des bewährten Freundes und Bundesgenossen trank.

\* **Köln, 17. Aug.** Wie die **Köln. Volksztg.** aus **Rom** meldet, hat der Papst dem Großalmosenier **Monsignore Constantini** 100 000 Lire für die Armen Roms überreicht.

\* **Ems, 15. Aug.** Als gestern morgen der Personenzug 443 der **Lahn-Bahn** **Ems-Nassau** die hiesige Station passiert hatte, warf plötzlich von einer Mauer herab die Frau eines hiesigen Kaufmanns ihr fünfjähriges Töchterchen vor die Maschine und stürzte sich darauf selbst vor den Zug. Nachdem der Zug zum Halten gebracht worden war, wurde festgestellt, daß das Kind schwere Verletzungen erlitten, während der Leichnam der Frau zerstückelt unter den Rädern des vierten Wagens lag. Der Zug brachte das verletzte Kind nach der Station **Ems** zurück, wo es in ärztliche Behandlung kam.

\* **Braunschweig, 17. August.** Amtlich wird mitgeteilt: Von den 496 Kindern, welche an einem Baldbspiele teilnahmen, sind bis jetzt 201 erkrankt, ferner sind 28 Typhus-erkrankungen Erwachsener angemeldet. Die Erkrankungen werden auf eine Milchinfektion zurückgeführt. Gestorben sind bis jetzt zwei Kinder und ein Erwachsener.

\* **Hamburg, 17. Aug.** Der Lotteriekollektor **David Vodi** wurde in seiner Wohnung mit einem Beil erschlagen und beraubt.

### Ausländisches.

|| **Wien, 18. August.** Bei dem heutigen aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers stattgefundenen Festessen des Generalstabs sprach der Chef des Generalstabs, **Feldzeugmeister Freiherr v. Beck** in seinem Trinkspruch aus: „Schwere Sorgen drücken das Herz unseres edlen Monarchen. Möge der Allmächtige verhüten, daß noch schwerere Zeiten eintreten und möge er uns von dem Alp befreien, der gegenwärtig jedes patriotisch fühlende Herz belastet.“

\* **Heisingfors, 18. August.** Das oberste Deck eines Schlepddampfers, der, mit einem Schiff im **Schlepptau**, **Kirchenbuecher** nach den umliegenden Dörfern bringen wollte, gab unter der Last der angesammelten Menschenmenge nach. Die Menge stürzte in die See oder auf die unten im Schiff befindlichen Personen. 30—40 Personen kamen ums Leben, viele sind schwer verletzt.

\* **Petersburg, 16. Aug.** Eine Depesche der **„Newoje Wremja“** meldet aus **Wladiwostok**: In einigen Provinzen **Japans** ist die Reisente misgraten. Japanische Firmen kaufen daher Mehl und Korn in **Amerika** und im russischen Küstengebiet. Der Korrespondent erwartet hiervon eine Abnahme des japanischen Kriegseisens. Wie wenig das einfache Volk in **Japan** an einen Krieg glaubt, beweist der fort-dauernde Zustrom von Japanern in das Küstengebiet zwecks friedlicher Ausübung von Handel und Handwerk.

\* Eine gefährliche Reise über das Eis des **Baikalsee** hat nach der russischen Zeitschrift „**Razwiedschit**“ anfangs April die Frau eines Offiziers unternommen, die ihren zur Eisenbahntruppe in der **Mandschurei** kommandierten Gatten besuchen wollte. Da sie in dem am **Baikalsee** gelegenen

### Verrat.

Von Hans Walb.  
(Fortsetzung.)

Aus der vielgenannten Schönheit wurde **Anne de Marigny** bald eine viel gefeierte; und damit gewann auch ihr Gatte, wie es in **Paris** nun einmal ist, eine ganz veränderte gesellschaftliche Stellung. Er war zum Oberst avanciert und freute sich aufrichtig der Triumphe seiner Frau, die in gleicher Weise zu den ersten Gesellschaftskreisen der republikanischen Größen, wie denen der älteren, noch immer monarchistisch gesinnten Familien hinzugezogen wurde. Frau von **Marigny** hätte auch politischen Einfluß gewinnen können, hochstehende Personen schätzten sich glücklich, von ihr ein Lächeln zu empfangen, aber wonach andere tonangebende Damen des tout **Paris** mit heißem Bemühen strebten, das schien die interessante **Lothringerin** ganz kalt zu lassen. Daß sie gerade aus **Lothringen** war, verlieh ihr einen weiteren Reiz. Sie lächelte allerdings stets, wenn das Gespräch hierauf kam, aber dies Lächeln war ein eigenartiges, verhaltene Seelenstimmungen schienen dahinter zu schlummern.

Kameraden seines Alters neckten den **Colonel** von **Marigny** oft, in militärischer Offenherzigkeit ward das Thema der Eifersucht angeregt, allerdings nur in **Anne's** Abwesenheit. Denn in ihrer ganzen, so außerordentlich vornehmen Haltung, in dem geistvollen, klugen Gesicht lag etwas, was selbst einem vertrauten Freunde nicht gestattete, über derartiges zu sprechen. Aber dem wackeren Gatten sagten die guten Freunde es ohne Scheu.

Herr von **Marigny** schüttelte abweisend den Kopf; er konnte **Anne** jetzt viel zu gut, als daß er sich Befürchtungen hingeben hätte. Er hatte sie einmal im angeregten Gespräch mit seinem Adjutanten **Gaston** von **Varotte**, einem leidenschaftlichen, ehrgeizigen Offizier, getroffen und bemerkt, daß **Anne** so erregt war, wie er sie nie zuvor geschaut.

Damals hatte er gefürchtet, es sei die Reue bei der jungen Frau gekommen, wie er es besorgt; er hatte **Anne** nichts sagen, aber den Adjutanten auf Pistolen fordern wollen. Seine Seelenstimmung war aber von ihr sofort erkannt.

„Du hast mich im Gespräch mit deinem Adjutanten gesehen, Du mißtraust meiner Treue?“ Ohne weitere Umschweife hatte sie ihn gefragt.

Der Oberst fühlte, wie ihm das Blut zu Kopf stieg, er wandte sich ab.

Sie sagte seine Hand mit dem weichen, zärtlichen Griff, den er von ihren Fingern gewohnt war, und fährte ihn zu einem **Fauteuil**. Dann kniete sie neben ihm auf einer Fußbank nieder und bat einfach: „Sieh mir in die Augen, **Charles!**“ Er tat es; unter seinen schon weißen, buschigen Brauen hervor blickte er einen durchdringenden Blick auf ihr ruhiges Antlitz. Lange sah er sie so an. Dann sagte er unermittelt die Hand des schönen Weibes: „Verzeihe mir!“

Sie lächelte. „Kannst Du mich so wenig, daß Du an mir zweifelst, die ich Dir so viel danke? Deine Ehre ist von mir fest gewahrt.“

Unwillkürlich entfuhr es ihm: „Du bist soeben erst 19 Jahre alt, **Anne**; ich werde weiß und grau. Kann nicht der Augenblick kommen, wo die Liebe zu einem Jüngeren ernstlich an dein Herz pocht?“

„Nein,“ antwortete sie fest, „Dich liebe ich, von allen Männern als meinen besten Freund, und dann...“ Sie brach ab.

„Und dann?“ wiederholte der Oberst.

„**Charles**, sieh, was ich Dir schon früher sagte, ich muß es wiederholen. Es ist mir, als ob mir die Zukunft eine Aufgabe bescheeren würde, der ich mit ganzer Seele mich weihen möchte, soweit Du es gestattest. Und ich weiß, Du würdest es gestatten, denn es gilt **Frankreich!**“

„**Anne, Anne,**“ mahnte der alte Herr liebevoll, wie früher, „hüte Dich vor Hirngespinnsten.“

„Ich tue es, ich hoffe auf die Zukunft, wie tausend Andere.“

„Wie, mein Adjutant?“

„Ja!“ Sie hatte es fest und entschieden gesprochen.

**Marigny** senzte. „Ich will nicht weiter in Dich dringen; ich weiß auch, daß **Varotte** Dinge erhofft, die sich nie in wenigen Jahren vollziehen können. Und ich fürchte, daß es eine gefahrvolle Bahn ist, die er betreten möchte, den Lauf der Ereignisse zu beschleunigen. Ich warne Dich, **Anne!** Frauen sollen ihre weißen Finger hüten, wo allein die Männer entscheiden können.“

Eine Erwiderung schwabte auf ihren Lippen, aber sie unterdrückte sie. Liebevoll, wie immer, widmete sie sich ihrem Gemahl, und das gefährliche Thema ward von Beiden nicht wieder berührt.

Seit diesem Tage stießen alle Redereien gleichaltiger Freunde bei dem **Colonel** nur auf ein heiteres Lächeln, und die feste Zuversicht blieb auch ungestört, als nach mehr-jährigem Aufenthalt in **Paris** ein giftisches Leiden **Marigny** ans Haus fesselte. Da er seiner Gemahlin die heitere Freude, in den Salons zu glänzen, nicht rauben wollte, begleitete zumeist der Adjutant von **Varotte** mit der Witwe eines verdienstvollen Offiziers die bewunderte Schönheit, aber sein Verhalten blieb so streng dienstfertig und ritterlich, daß auch nicht die leiseste Silbe sich in dem klatsch-süchtigen **Paris** über die Frau des **Colonels** von **Marigny** hören ließ.

Aus dem jubelnden Mädchen von **Mez**, aus der stillen, ersten Anmut von **Nancy** war eine große, vornehme Dame geworden, die nur Eins zum Vorteil Anderer unterschied, eine sichere Selbstständigkeit, die überall das Rechte zu treffen wußte. —

(Fortsetzung folgt.)

Neuzeitliche Nachrichten  
Veränderung der Zeitungspreise  
Preisliste der Zeitungen  
Preisliste der Zeitungen



Bahnhof keine Unterkunft finden konnte, so beschloß sie, sich im Schlitten über den zugefrorenen See setzen zu lassen. Sie erzählt darüber: „Es fing schon an, Nacht zu werden, als wir uns auf das Eis des furchtbaren Sees begaben. Aus Selbsterhaltungstrieb ließ ich die beiden Schlitten eines mitreißenden jungen Ingenieurs vorausfahren und gab dem Führer meines Schlittens Befehl, sie nicht aus dem Gesicht zu verlieren. Wir fuhrten in folgender Ordnung: Im ersten Schlitten der Ingenieur mit seiner Frau, im zweiten eine Kinderfrau mit dem Kinde, im dritten ich selbst. Im Anfang ging alles gut, aber bald erhob sich ein furchtbarer Wind und dichter Nebel stellte sich ein. Die Führer ließen die Pferde langsam laufen, denn wir befürchteten, jeden Augenblick in eine der in dieser Jahreszeit häufig vorkommenden Spalten zu fallen. Bald bemerkte ich eine Art Spur, die ich für den Weg hielt. Mein Führer erklärte mir, daß dies der am Tage vorher von dem Eisbrecher freigelegte Kanal sei. Wir legten noch zwei oder drei Werfte zurück, als ich bemerkte, daß die beiden Führer den Schlitten des Ingenieurs rechts abbogen, während der meinige sich nach links hielt. Ich sprach darüber zu meinem Führer, der mir mit der größten Seelenruhe antwortete: „Sie verfolgen den falschen Weg und werden sicherlich in eine Spalte geraten.“ Kaum hatte mein Führer das Wort ausgesprochen, als ich ein Klatschen hörte, dem ein Schrei der Verzweiflung folgte. Ich wurde von einer entsetzlichen Angst befallen, aber der Sibirier sagte ganz gelassen: „Jetzt sind sie ertrunken!“ An dem Orte angekommen, von wo der Schrei gekommen war, sahen wir mit Entsetzen nur den breiten Wasserstreifen, sonst nichts. Der Ingenieur der Führer, seine Frau, die drei Pferde und der Schlitten waren von den Eiswässern des Sees verschlungen. Man konnte nicht daran denken, diesen Unglücklichen Hilfe zu bringen, jeder Versuch dieser Art wäre völlig nutzlos gewesen. Es wurde beschlossen, daß die Amme mit dem Kinde nach Baikal zurückkehren solle. Ich selbst hatte die Hälfte zurückgelegt, setzte aber die Reise fort. Bald stießen wir auf gewaltige Eismassen und mußten einen großen Umweg machen. Plötzlich fiel eines der Pferde in eine kleine Spalte, und es bedurfte meiner ganzen Kraft, den Führer zur Rettung des Pferdes zu veranlassen. Endlich gelang diese nach mehrstündiger Arbeit. Ohne neuen Unfall kamen wir auf dem am anderen Ufer des Baikalsees gelegenen Bahnhof Mysjota an!“

**Sofia, 16. Aug.** Die Blätter melden, General Zontschew sei aus Bulgarien verchwunden.

**Sofia, 17. Aug.** Der Kriegsminister beruft zu dreiwöchentlichen Übungen 12 Reserveklassen der beiden süd-bulgarischen Divisionen ein, wodurch 30 000 bis 40 000 Mann unter die Fahnen kommen. Heute Nacht ist ein Lastzug zwischen Amatozo und Karajuli (Linie Salonik-Uestüb) infolge Entfernung von Schienen entgleist. Mehrere Wagen wurden zertrümmert. Drei Bedienstete sind tot.

**Sofia, 18. August.** Da wegen der Ereignisse in Mazedonien die Stimmung im Heer und Civilbevölkerung immer kriegerischer wird, hat der Ministerrat an den Fürsten das Ersuchen gerichtet, sofort zurückzutreten, da seine Anwesenheit dringend notwendig sei.

**Bukarest, 18. Aug.** Die Kronprinzessin wurde heute von einem Knaben entbunden, der den Namen Nikolai erhielt, nach dem Kaiser von Rußland, der Vater sein wird.

**Belgrad, 18. August.** Der König stellte heute dem Offizierskorps den Kronprinzen vor und sagte dabei, er sei überzeugt, daß alle um ihn in diesem feierlichen Augenblick nur von dem Gefühle wahrer Vaterlandsliebe durchdrungen seien. Er sei glücklich, den Thronfolger in den Kreis so ausgezeichnete Söhne Serbiens einführen zu können, und hoffe, daß das Offizierskorps seinen Sohn mit derselben Liebe empfangen werde, mit der er ihm denselben übergebe. Der Kriegsminister erwiderte im Namen des Heeres, alle seine Kameraden seien erfreut, ihren künftigen König in ihren Reihen sehen zu können, und hoffen, daß er sie auf dem Weg des Ruhmes führen werde. Nach der Vorstellung fand im Hofgarten ein Frühstück und dann Cercle statt, bei dem sich der König und sein Sohn mit den Offizieren unterhielten.

Die „Morgenpost“ meldet: Die **Belgrader Blätter** fahren fort, die Abdankung König Peters als unmittelbar bevorstehende Tatsache zu betrachten. Die Häupter der Verschwörung gegen das ermordete Königspaar hielten eine geheime Konferenz ab, an der 32 Offiziere und 2 Minister teilnahmen. Ein Schriftstück wurde unterzeichnet, worin dem König Abdank vorgeworfen wird.

**Salonik, 16. Aug.** Nachts wurde auf einen Militärzug oberhalb Belesje (Köbrüllä) eine Bombe geworfen. Zwei Soldaten wurden getötet, mehrere verwundet. Das Gleis ist beschädigt. Ein entgegenfahrender Hilfszug konnte die Bardar-Brücke, zehn Kilometer oberhalb, nicht passieren, da auf der Brücke Dynamitpatronen angebracht waren. Die Bewachungsmannschaft hatte ein Gefecht mit einer starken Bande.

**Konstantinopel, 16. Aug.** Die Kaufsumme der bei Krupp bestellten 192 Schnellfeuergeschütze und Munition beträgt 700 000 Pfund. Die Pforte leistete eine Anzahlung von 44 000 und wird den Betrag im Laufe der Woche mit hunderttausend Pfund ergänzen. Die Geschütze müssen bis zum 1. Juli 1904 abgeliefert sein. Die ersten Batterien gelangen nach drei Monaten zur Ablieferung.

**Konstantinopel, 16. Aug.** In dem Gefecht bei Perlepe wurden 200 Insurgenten getötet und 80 gefangen. In der Nähe von Monastir befinden sich 300 Insurgenten in einer bulgarischen Kirche. Dieselbe wurde von türkischen Truppen eingeschlossen. Der Sultan verbot die Beschädigung christlicher Kirchen und veranlaßte den Exarchen, die flüchtigen Bulgaren zum Verlassen der Kirche aufzufordern. Ein entsetzliches Blutbad veranstalteten die Insurgenten in Ischobina, in der Kasa Ischibiwische, wo 800 Muselmanen, Frauen und Kinder, massakriert wurden. — Der gestrige Kriegsbot im Yıldiz Kiosk dauerte bis 1 Uhr morgens. Es wurde eine energische Aufnahme der Verfolgung der Insurgenten und die Niederwerfung des Aufstandes mit allen militärischen Mitteln beschlossen.

**Konstantinopel, 18. Aug.** Die letzten Aktionen der Komitees und andere Anzeichen weisen darauf hin, daß die Komitees die Mohammedaner um jeden Preis aufs äußerste zu erbittern bestrebt sind, um Christenmassacres in größerem Maßstabe zu provozieren und hiedurch eine europäische Intervention zu erreichen. Im Yıldiz und bei der Pforte ist diese Ansicht aber wohl bekannt, und es ergehen fortgesetzt strenge Weisungen an die Militärkommandos und Provinzialbehörden.

**Konstantinopel, 18. Aug.** (Meldung des Wiener Korrespondenten.) Im Kreise Agostos, Vilajet Salonik, sind vier türkische und griechische Dörfer von Banden gebrandschatzt worden. Konsulardepechen melden die Mobilisierung von 16 Redivibataillonen zweiter Klasse des Vilajets Salonik und 7 Redivibataillonen des Vilajets Uestüb. Am Engpaß von Seleneko fand infolge eines Bandenangriffes auf die Bahnwache ein größerer Kampf statt. Die Verluste sollen auf beiden Seiten erheblich sein. Die Soldaten eines Militärzuges, gegen den sich das neuliche Attentat richtete, überfielen die Bahnarbeiter, denen sie die Schuld an der Explosion beimaßen, und töteten vier und verwundeten einen. Nach den letzten türkischen Angaben scheinen gegenwärtig drei Bandenzentren zu bestehen, mit denen man zu verhandeln scheint, um ein größeres Blutvergießen zu vermeiden, insbesondere weil die betreffenden Orte gemischtsprachig und verschiedenen Religionen angehörig sind.

**New-York, 18. Aug.** Präsident Roosevelt nahm eine Revue über die Flotte ab, was infolgedessen bemerkenswert

ist, als frühere Präsidenten nie derartige Revuen veranstalteten. Viel militärischer Pomp wurde dabei entwickelt, all fremden Attachees waren zugegen und dinierten dann mit dem Präsidenten. Manche Blätter kritisieren die Neuerung.

**Washington, 18. Aug.** Das Staatsdepartement erhielt die Nachricht, daß die deutsche Regierung Sachverständige nach den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Oesterreich und der Schweiz entsendet, um die Lage und Verhältnisse von Handel und Gewerbe in diesen Ländern zu studieren.

(Amerikanischer Millionenbetrug.) „Morning Leader“ meldet aus **New-York**: Die Direktoren des Departements, welche die Aufsicht über die Verwaltung der Indianer-Territorien ausüben, werden die Intervention des General-Prokurators verlangen zwecks Eröffnung einer Untersuchung über Ungehelichkeiten, welche sich hohe Beamte des Departements haben zu Schulden kommen lassen. Dieselben sollen 300 000 Indianer von den Besitzungen, welche ihnen vom Staat zugeteilt waren, vertrieben haben. Darauf hätten sie dieses Gebiet für eine Gesamtsumme von ca. 700 Millionen Dollar nach und nach an ein Syndikat verkauft. Die Angelegenheit ruft große Aufregung hervor, besonders in politischen Kreisen. Die Führer der republikanischen Partei befürchten, daß dieser Skandal bei der bevorstehenden Präsidentenwahl der Partei großen Schaden zufügen werden.

Die Indianer werden von der Kultur nicht ausgerottet, wie es oft heißt. Im Gegenteil, sie vermehren sich seit einiger Zeit wieder. In Kanada zählte man im Jahre 1901 nur 99 527 Rothhäute. Heute sind es deren 108 112.

**Bermischtes.**

(Wer ist die Strafe?) Der Fuhrmann Franz Frey in **Bien** war wegen Mißhandlung seiner Gattin angeklagt, denn laut polizeiarztlichen Pareres hatte er sie am Halse gewürgt, so daß der Hals mehrere Tage angeschwollen war. — Richter Dr. Krammer: Hatten Sie einen besonderen Grund zu dieser Mißhandlung? — Angekl.: Ja, freilich. I hab an Rausch g'habt. — Richter: Sonst keinen Grund? — Angekl.: Sonst Nix! — Richter: Ist das ein Grund seine Frau zu würgen? — Angekl.: Wenn ich nächtern bin, tu' i dös nö! — Richter: Genug, wenn Sie's bei jedem Rausch täten... wie kommt die Frau dazu? — Richter (zur Zeugin Frau Frey): Sie haben das Recht, sich der Aussage zu entschlagen; wenn Sie Ihrem Manne verziehen haben, können Sie die Zeugenschaft verweigern. — Zeugin: Kaiserlicher Herr Rat! I hab ihn angezeigt, um ihn zu schrecken; so ganz verzeiht hab' ich's ihm nit... aber kaiserlicher Rat! Wann er eingesperrt wird, wer is da g'straft? ... I selber! Er verdient dann nix, kann mir nix geben und so bin ich nachher die Strafe... Folgli werd'n's kaiserlicher Herr Rat einse'n, daß i ihm do verzeig'n muß und i bitt' also, daß S' ihn nit einse'r'n! Der Richter erkannte wirklich bloß auf die Strafe des strengen Verweises und fügte hinzu: Bedanken Sie sich bei Ihrer Frau, ich hätte Sie sonst eingesperrt und werde das gewiß tun, wenn derartiges nochmals vorkommen sollte; es ist roh und eines Mannes unwürdig, überhaupt an die Frau Hände anzulegen, geradezu aber schändlich, dies ohne Grund zu tun!

**Handel und Verkehr.**

**Stuttgart, 17. Aug.** (Vandesproduktensbörse.) Wehlpreise pro 100 Kilogr. in d. Saß: Wehl Nr. 0: 28 Mk. 50 Pf. bis 29 Mk. 50 Pf. Nr. 1: 26 Mk. 50 Pf. bis 27 Mk. 50 Pf. Nr. 2: 25 Mk. bis 26 Mk. 50 Pf. Nr. 3: 23 Mk. 50 Pf. bis 24 Mk. 50 Pf. Nr. 4: 20 Mk. 50 Pf. bis 21 Mk. Suppengries: 28 Mk. 50 Pf. bis 29 Mk. Kleie 9 Mk.

**Konturse.**

Mois Fuchs, Bauer und Baumaterialienhändler in Dietzenberg (Ost. Waldsburg, Nachlaß des Heinrich Kuoß, gemeinen Sinders in Weßlingen. August Biber, Trikotfabrikant in Thalzingen. Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

**R. Forstamt Klosterreichenbach.**  
**Brennholz-Verkauf**  
am **Dienstag, den 1. Septbr.**, vorm. 10 Uhr, im Rathaus in Klosterreichenbach aus Staatswald mittl. Dammershart, Sawwasen, unt. Hilberg, Mählesfling, unt. Schloßeswald, Silbergrub, Sulzwald, oberes Bärloch, sowie vom Scheidholz aus jämtl. Distrikten:  
Am: Buchen: 6 Scheiter und 4 Prügel; Nadelholz: 43 Scheiter und 8 Prügel; Brennrinde 164; Anbruch: 3 Eichen, 29 übriges Laubholz, 844 Nadelholz.  
**R. Amtsgericht Nagold.**  
In der **Kontursache** des **Philipp Suob**, Notgerbers in Altensteig ist  
**Termin zur Abnahme der Schlußrechnung** des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis auf  
**Mittwoch d. 16. September d. J.** nachmittags 4 Uhr vor dem R. Amtsgericht hier anberaumt.  
Den 17. August 1903.  
Härle, Gerichtsschr. empfiehlt gütiger Abnahme

**Altensteig.**  
**Hochzeitseinkauf.**  
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Samstag den 22. August d. Jö.**  
in den **Gasthof zum „grünen Baum“** hier freundlichst einzuladen.  
**Rudolf Seib** | **Friederike Wochle**  
Pflastermeister in Altensteig | Tochter des  
Sohn des Heinrich Seib, Wein- | Karl Wochle, Zimmermeisters  
gärtners in Asperg. | hier.  
**Kirchgang um 1/12 Uhr.**  
Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.  
**Nagold.**  
Borzügliche und stets frisch gebrannte  
**Kaffees**  
in allen Preislagen.  
**Corinthen und Rosinen**  
empfehlen gütiger Abnahme **Christian Schwarz.**

**Nagold.**  
**Photographie-Rahmen & Ständer**  
in jeder Größe und Preislage  
**Spiegel und Haussegen**  
einger. Bilder jeder Art  
**Fensterbilder & Wandteller**  
empfiehlt in großer Auswahl bei billigsten Preisen.  
**JakobENZ**  
Häuterbacherstraße.  
**Anton Weber's**  
transportable  
**Patent-Back-Oefen**  
von 6—27 Loiben  
Keinen Kostgeschmack am Brot!  
Große Holzsparmis!  
Ratenzahlung wird gewährt!  
Vertreter:  
Kaminofegermstr. **Saalmüller.**  
Altensteig.

**Simmersfeld.**  
Einen Wurf schöne  
**Milchschweine**  
verkauft am  
**Samstag, den 22. August**  
mittags 1 Uhr  
**Martin Theurer, Bauer.**  
altensteig-Dorf.  
Einen Wurf  
**Milchschweine**  
verkauft am  
**Samstag, den 22. d. M.**  
mittags 1 Uhr  
**Michael Würklin.**  
**Notiztafel.**  
Die Gemeinde Böfingen veranlaßt die Bauarbeiten zur Errichtung eines neuen Schulsaals am Montag, 24. d. M. nachm. 4 Uhr.  
Die Teilgemeinde Neu-Nußtra veranlaßt die Bauarbeiten zur Herstellung eines neuen Schulgebäudes am Donnerstag, 20. d. M. nachm. 2 Uhr.  
Geflorens: Altensteig 18. Aug. 1903  
Maria Luise Gaus, ledig, 81 Jahre.



## Nördliche Schwarzwald-Wasser-Versorgung. Erweiterung.

### Vergabung von Bau-Arbeiten.

Die zur sofortigen Ausführung des Anschlusses der Gemeinde Altburg mit Spindlerhof DA. Calw sowie der Parzelle Bruderhaus Gemeinde Berned DA. Nagold an obige Wasser-versorgung erforderlichen

**Erd-, Betonierungs-, Maurer- und Steinbauer-Arbeiten** sollen im Wege schriftlicher Submission an tüchtige Bau-Unternehmer vergeben werden:

Nnummer des Voranschlags.	Rubriken des Betreff.	Erd- und Felsen- sperrungs- Arbeiten.	Betonierungs-, Maurer- und Steinbauer- Arbeiten.
I.	A.	Die Zuleitung von Beltenschwann bis Reservoir Altburg	M. M. 1800.— 60.—
	B.	Die Zu- und Verteilungsleitung vom Reservoir nach und in Altburg	2800.— 1020.—
	I. Abt.	Die Zu- und Verteilungsleitung Spindlerhof	1200.— 130.—
	II. Abt.	Hochreservoir Altburg mit 160 cbm Inhalt	650.— 3370.—
II.		Niederdruckleitung in Altburg	1000.— 460.—
IV.	A.	Druckregulator mit 8 cbm Inhalt für das Bruderhaus	60.— 514.—
	B.	Die Zu- und Verteilungsleitung von Gaugenwald nach und in Bruderhaus	1250.— 145.—
		Summa —	8790.— 5759.—

Die Kostenvoranschläge, Pläne und Akkordbedingungen liegen an den Werktagen vom 18. bis 26. August 1903 auf dem Rathaus in Altburg zur Einsicht auf.

Die schriftlichen Offerte für die Arbeiten einer oder mehrerer Abteilungen sind spätestens bis **26. August abends 6 Uhr**, verschlossen mit der Aufschrift: "Wasser-versorgung Schwarzwald-Wasser-Versorgung" portofrei bei der unterzeichneten Stelle einzureichen. Der Zuschlag geschieht sofort nach erfolgter Genehmigung. **Stuttgart, den 17. August 1903.**

**N. Bauamt des Staatstechnikers**  
für das öffentliche  
**Wasser-Versorgungs-Wesen.**

Im Konkurse über das Vermögen des Notgerbers Philipp Suob von Altensteig sind bei der

### Schlussverteilung

zu berücksichtigen  
unbevorrechtigte Konkursforderungen. . . . . 50359 M 82 S  
Die verfügbare Masse beträgt . . . . . 17687 M 12 S,  
wovon noch die Kosten abgehen.  
Altensteig, den 15. August 1903.

Konkursverwalter:  
Bezirksnotar Bed.

Beuren.

### Ein gefundenes Goldstück

lässt vom berechtigten Eigentümer abgeholt werden bei

**Friedrich Seeger.**

20 Jhr. gut eingebrachtes

### Haber-Stroh

sucht zu kaufen.

Wer? — sagt

die Exp. d. Bl.

Altensteig-Dorf.

Einen gut erhaltenen

### Kastenofen

mit eisernem Aufsatz hat zu verkaufen

**Schultheiß Seeger.**

Vertreter gesucht

für Carbideverkauf.

Off. unter M. H. 100 an **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Es ist uns zu unserem Bedauern nicht mehr möglich geworden uns vor unserem Wegzug nach Oehringen von Freunden und Bekannten persönlich zu verabschieden. Wir sagen daher allen unseren lieben Freunden und Bekannten in Stadt und Bezirk auf diesem Wege

**herzlich Lebewohl!**

Altensteig-Oehringen  
19. August 1903.

**Kameralverwalter Schmidt und Frau.**

Ensthal

### Säger-Gesuch.

Ein tüchtiger

**Sägertnecht**

besgleichen ein tüchtiger

**Pferdeknecht**

finden dauernde Beschäftigung bei

**Sirrbach, Sägewerk.**

## Zur gefälligen Kenntnissnahme!

Dem verehrlichen Publikum von hier und Umgebung erlaube ich mir die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich mit meinem Sohne Gustav das Geschäft meines verstorbenen Mannes in **unveränderter** Weise unter der alten Firma

**Gustav Wucherer**

weiterführe.

Ich werde stets bestrebt sein, **solide, gute Ware** in **großer Auswahl** zu den **billigsten Preisen** zu bieten, und bitte höflichst, das bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin mir gütigst bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll ergebenst

**Caroline Wucherer, in Firma Gustav Wucherer.**

Für Herbst und Winter  
ist die

### neue Kleiderstoff-Kollektion

eben eingetroffen.

Wie in verflossener Saison bietet auch dieses Mal die Kollektion eine ganz hervorragend schöne und große Auswahl der **geschmackvollsten modernsten Neuheiten** in

## Kleider- und Blousenstoffen.

Das **nur aus guten, preiswerten Qualitäten bestehende Sortiment** und die **pünktlichste, reellste Bedienung** lassen mich hoffen, daß auch in dieser Saison recht zahlreiche Aufträge mir zugewendet werden.

Gleichzeitig bringe ich mein **reichhaltiges neuassortiertes Lager** in

**Damenkleiderstoffen** aller Art, **Auspuk-Artikeln, Ausstener-Artikeln,**  
**Woll- und Baumwollflanellen**

**zu den bekannt billigen Preisen**

in empfehlende Erinnerung.

Altensteig.

**Gustav Wucherer.**